

deutschen Großmächte erlangte, unter der Bedingung, daß die russischen Truppen nicht über die Donau gingen, rüstete sich die Pforte mit Anstrengung aller Kräfte zum Kriege. Die Steuern wurden auf mehrere Jahre im voraus erhoben, die regulären Truppen vermehrt und Freiwillige aufgerufen. Der Rassenhaß und der religiöse Eifer entbrannten von neuem, und auch die Vasallenstaaten, wie Aegypten, Tunis, leisteten willig Hülfe. Am 4. October erklärte die Pforte den Krieg an Rußland, wenn dieses nicht sofort die Donaufürstenthümer räumte, worauf am 1. November das türkische Kriegsmanifest erschien. Omer Pascha stand mit der türkischen Hauptmacht auf dem rechten Ufer der Donau. Er setzte bei Widdin auf das linke Ufer und schlug bei Oltenizza in verschanzter Stellung die Angriffe der russischen Uebermacht zurück (4. Nov.). Auf einer anderen Seite aber erlitten die Türken einen schweren Verlust. Der russische Admiral Nachimow, der die Flotte vor Sebastopol befehligte, griff, von einem dichten Nebel begünstigt, ein türkisches Geschwader unter Osman Pascha im Hafen von Sinope an (30. Nov.). Die Türken kämpften mit dem Muth der Verzweiflung gegen die russische Uebermacht; zwei ihrer Flottenkapitäne sprengten sich lieber mit ihren Schiffen in die Luft, als daß sie die Flagge strichen; das türkische Geschwader wurde fast vollständig vernichtet. Der Seesieg der Russen erregte in England die größte Aufregung; Lord Aberdeen konnte sich nicht länger halten, und Palmerston bildete ein neues Ministerium. Da das russische Cabinet die von der Wiener Conferenz nochmals gestellten gemäßigten Friedensbedingungen, die aber Räumung der Donaufürstenthümer verlangten, verwarf, so schlossen die Westmächte am 12. März mit der Pforte ein Offensiv- und Defensivbündniß ab, und erklärten am 28. März an Rußland den Krieg: es war der erste seit Napoleons Sturz, an dem sich die drei mächtigsten Reiche betheiligten.

Die Russen fochten an der Donau ohne Erfolg. Sie belagerten vergeblich Kalafat und wurden bei Cetate überfallen und geschlagen. Aber Kaiser Nicolaus dachte nicht an Nachgeben; er ordnete im ganzen Reiche eine umfassende Aushebung an und sandte seinen ersten Feldherrn, den nie besiegten greisen Fürsten Baskewitsch, auf den Kriegs-